

ekiba intern

Mitarbeitendenzeitschrift | Dezember/Januar | Ausgabe 10/2018

DA SCHWINGT WAS MIT
Jugendliche lassen sich
von Glocken inspirieren

DIAKONIE
Kurs Sozialraum –
Wenn es nur Gewinner gibt

SOUNDHECK AM HIMMEL

JUGENDLICHE ERSTELLEN EINE GLOCKEN-LANDKARTE VON DEUTSCHLAND



#createsoundscape
crowdmapping heimatklang

» Die Glockenklänge seiner Heimat hat fast jeder im Ohr. Wer aber kennt die Geschichte dahinter? Das Projekt „#createsoundscape“ lädt Jugendliche dazu ein, den Klängen ihrer Heimat nachzugehen. Ein lohnender Impuls – auch für die Konfirmandenarbeit.

„Frau Philipps, dürfen wir noch mehr schreiben?!“ Hoch über Pforzheim drängen sich acht Konfirmandeninnen und Konfirmanden im Glockenturm der Markuskirche. Mit bunter Kreide schreiben sie ihre eigenen Gebete auf die „Sonntags- und Vaterunserglocke“. Um Frieden bitten sie, danken für vertraute Menschen und legen Gott die Traurigen ans Herz. Die riesige Glocke ist fast so groß wie die Konfirmanden selbst. Beim Beschriften fängt sie leise an zu quietschen. Einen Meter unter dem Glockenstuhl steht Pfarrerin

Esther Philipps auf einer kleinen Holzterrasse und wartet, dass die Konfirmanden fertig werden: „In zehn Minuten müssen wir hier raus sein“, ruft sie und grinst, „dann wird es hier oben laut.“ Die Konfirmanden lassen sich nicht aus der Ruhe bringen. „Wir könnten noch einen Stern dazu malen“, schlägt oben jemand vor. „Ja, und ein Herz!“

Glocken im Konfi-Unterricht

Einige Augenblicke später ist die Gruppe wieder unten in der Markuskirche. Oben setzt sich um Punkt 18 Uhr die schwere Glocke in Bewegung und läutet mit hellem Klang eine Stille der Konfirmanden ein. „Die Gebete der Konfis schwingen jetzt im Läuten unserer Glocke mit“, sagt Pfarrerin Esther Philipps. Den Konfirmandenunterricht gestaltet sie gemeinsam mit ihrer Kollegin Ruth Nakatenus aus der Thomaskirche. Die beiden Pfarrerrinnen haben sich entschieden, die Glocken in ihrem aktuellen Konfi-Jahrgang genauer in den Blick zu nehmen.

Eine Aktion soll auch die Teilnahme an dem Projekt „#createsoundscape“ sein. Bei diesem Projekt können Jugendliche die Glocken ihres Ortes in Fotos, Videos und Tonaufnahmen dokumentieren und auf einer Online-Seite (www.createsoundscape.de) in eine deutschlandweite Glockenlandkarte einbinden. „So entsteht eine digitale Klanglandschaft, die einen jahrhundertealten Kulturschatz abbildet“, erklärt Martin Kares, Leiter von „#createsoundscape“ in der badischen Landeskirche. „Die Jugendlichen helfen, diesen Schatz auch an die nächste Generation weiterzugeben.“

Das Mitmachprojekt „#createsoundscape“ wird von der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland unterstützt. Ein Vorläuferprojekt aus dem Erzbistum Freiburg stand Pate bei der Idee. Die Förderung aus Bundesmitteln ermöglicht nun die Ausdehnung auf ganz Deutschland. „Mitmachen können nicht



Jugendliche Wünsche und Gebete, mit Kreide auf die Sonntagsglocke der Pforzheimer Markuskirche geschrieben, schwingen mit, wenn diese läutet.





Fotos: Bruno Ringewaldt



Ruth Nakatenus (l.) und Esther Philipps

nur kirchliche Jugendgruppen“, erklärt Martin Kares: „Auf einen Kirchturm zu steigen, ist beispielsweise auch für den Naturschutzbund interessant, da dort die Nistkästen für die Turmfalken installiert und betreut werden.“ Genauso können sich auch Schulen oder die Jugendfeuerwehren im Rahmen von Projekttagen oder Übungen beteiligen.

Klänge als spirituelle Auszeit

Die beiden Pfarrerrinnen Esther Philipps und Ruth Nakatenus wollten es nicht bei einer äußerlichen Dokumentation der Kirchenglocken belassen. Darum entwickelten sie ein Konzept, um auch die spirituelle Dimension des Glockenläutens im Konfirmandenunterricht anklingen zu lassen. Immer um 18 Uhr läuten die Glocken der Markuskirche während des Unterrichts. „Bei unserem ersten Treffen zum Kennenlernen im Sommer“, erinnert sich Esther Philipps, „lagen die Konfis bei diesem Läuten einfach einmal still auf der Wiese, und wir haben zugehört.“ Seitdem hat die Gruppe das Läuten um 18 Uhr als eine kleine spirituelle Auszeit kennengelernt.

„In eine Haltung des Betens hinein-zufinden, ist für viele Jugendliche gar nicht so leicht“, sagt Esther Philipps. „Wir haben das schrittweise gemacht. An einem Konfi-Mittwoch haben wir zuerst einmal über die Beziehungen gesprochen, in denen die Konfis leben: Was sind die wichtigsten Menschen in meinem Leben? An zwei dieser Menschen dachten die Konfis während des Glockenläutens.“ Beim nächsten Mal

haben die Konfirmanden dann versucht, ihre Gedanken an Gott zu richten, haben für diese Menschen ein Gebet formuliert und es während des Läutens gebetet. „Am dritten Mittwoch“, erzählt die Pfarrerin, „haben die Konfis in Zeitungen nach aktuellen Situationen gesucht, in denen Menschen ihr Gebet brauchen.“

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden erzählen, dass sie mit diesem Vorhaben gute Erfahrungen gemacht haben. Während des Läutens werden die Konfis still. „Mir gefällt die Stille“, sagt Fynn. „Sonst ist es in meinem Leben oft laut wie in meiner Klasse. Es tut gut, wenn man sich auch mal konzentrieren kann.“ Auch der Besuch auf dem Glockenturm kommt bei den Konfis gut an. „Mir hat es total Spaß gemacht“, sagt Carina und staunt: „Auf die Glocke kann man richtig gut mit Kreide schreiben.“ Maria aus der Konfi-Gruppe meint: „Ich fand es spannend, denn ich hätte nicht gedacht, dass man auf eine Glocke schreiben darf. Außerdem fand ich es toll, dass wir dort oben kreativ sein konnten.“

So kann ich mitmachen

Wer mit seiner Jugend- oder Konfi-Gruppe an der digitalen Glocken-Landkarte mitarbeiten möchte, findet auf www.createsoundscape.de viele hilfreiche Informationen: Dazu gehören Tipps zum Fotografieren sowie zum Aufnehmen und Bearbeiten von Audiodateien. Außerdem findet man Sicherheitshinweise, um eine unfallfreie Turmbesteigung mit Jugendlichen vorzubereiten. Bei Interesse kann man sogar eine speziell auf das Projekt zugeschnittene Unfall- und Haftpflichtversicherung abschließen. Auch eine Datenschutzvereinbarung, die für Bild- und Tonaufnahmen mit Jugendlichen erforderlich ist, steht zum Herunterladen bereit.

Das Konzept zum aktuellen Konfi-Jahrgang von Ruth Nakatenus und Esther Philipps wird ebenfalls auf der Homepage veröffentlicht. „Wer vorher schon eine Frage hat oder sich mit uns austauschen möchte, kann sich gerne melden“, sagt Esther Philipps.

Ein Stück Heimatgeschichte

„Glocken sind eine tolle Möglichkeit, um an verschiedene Themen anzuknüpfen“, betont Martin Kares. So seien Glocken beispielsweise ein Friedenssymbol. „Nur in Friedenszeiten wurden Glocken gegossen. Im Krieg brauchte man das Material für die Rüstung.“ Die Glocken eines Ortes erzählen dadurch oft auch ein Stück Heimatgeschichte. Auch in Pforzheim ist das so. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dort die Markuskirche neu errichtet und erhielt die Glocke, die nun von den Konfirmanden frisch beschriftet wurde.

„Glocken waren schon immer auch mit Botschaften verbunden“, erzählt Martin Kares. „Die Sterbeglocke zum Beispiel oder das Läuten beim Schließen der Stadttore. Geläutet wurde bei Sturm und bei Feuer. Vor Twitter, Facebook und Co. war das Läuten eine Möglichkeit zur Massenkommunikation. Viele Geschichten hängen an dem, was man da aus der Ferne läuten hört.“

Wer noch überlegt, ob sich die Glocke als Symbol für die Konfi-Arbeit eignet, dem sagen die beiden Pfarrerrinnen aus Pforzheim: „Einfach machen!“ Für die Gruppe sei die Zeit der Stille während des Läutens toll. „Ich finde, wir kommen nach der Stille anders zusammen als zu Beginn“, sagt Ruth Nakatenus. „Da ist dann plötzlich noch einmal eine ganz andere Form von Konzentration.“

» Bruno Ringewaldt